

Dialoge
über Grenzen
hinweg

WI^EDER SPRECHEN



Liebe Unterstützer*innen,

es ist Sommer und damit ist wie immer die Zeit der großen Dialogbegegnungen gekommen. Obwohl unsere Partner*innen das ganze Jahr über Aktivitäten organisieren, finden zwischen Juni und September weiterhin die größten Dialogseminare und Begegnungen statt.

Den Auftakt bildet wie letztes Jahr das Aktivencamp auf dem Balkan, das abwechselnd in allen Partnerstädten stattfindet.

2024 wird es in Srebrenica organisiert. Die Camps in Srebrenica hatten für Youth United in Peace (YU-Peace) schon immer eine besondere Bedeutung, doch dieses Jahr wurden die politisch-gesellschaftlichen Auseinandersetzungen um den Genozid neuerlich aktualisiert: Als die Generalversammlung der Vereinten Nationen (UN) Ende Mai endlich eine Resolution verabschiedete, die den 11. Juli zum internationalen Gedenktag des Genozids erklärte, waren die Reaktionen in der Region sehr gegensätzlich und die politische Stimmung verschärfte sich.

In Bosnien und Herzegowina (BiH) äußerten sich das bosniakische und das kroatische Mitglied des Staatspräsidiums, Denis Becirovic und Zeljko Komsic, sehr positiv. Ersterer bezeichnete die Annahme der Resolution als eine „Chan-

ce für Katharsis und Versöhnung in der Region“. Ganz anders sieht dies, wenig überraschend, Milorad Dodik, Präsident der Republika Srpska, der immer wieder mit Abspaltung von der Föderation droht und insgesamt eine sehr nationalistische Rhetorik pflegt. Diesmal ging er so weit, den Völkermord vor Medienvertreter*innen in Srebrenica offen zu leugnen. Für Überlebende und Organisationen in BiH und anderen Teilen der Region, die für die Aufarbeitung der Vergangenheit streiten, ist die internationale Anerkennung hingegen ein wichtiger Schritt, der ihnen den Rücken stärkt.

Unsere Partner*innen lassen sich von den nationalistischen Ausbrüchen nicht von der Arbeit abhalten, werden aber auf öffentliche Auftritte mit den Gruppen verzichten. So auch in Seget Donji, wo sich Mitte August rund 70 neue Interessierte zum jährlichen Friedenscamp treffen; bereits stattgefunden hat unter anderem ein Tagesausflug nach Vukovar in Kroatien (S. 4).

In Palästina und Israel arbeiten die Partner*innen dieses Jahr angesichts der unaussprechlich dramatischen Lage anders als zuvor (siehe dazu auch unseren Spendenaufruf vom Frühjahr). Das Team

des Frauen*seminars hat ein Alumni- und Konzeptseminar organisiert und wird mit einer Gruppe von ca. 25 Personen nach Deutschland kommen (S.3).

Seekers (Name geändert), die zweite Partnerorganisation in der Region, setzt ihre Arbeit vor Ort nach Kräften fort. Derzeit konzentrieren sich die Aktivitäten auf langjährige Aktive und die Stärkung und Begleitung kleinerer aktivistischer Projekte. Gleichzeitig werden Arabischkurse für Aktivist*innen angeboten und Kleingruppen organisiert (semi-)öffentliche Veranstaltungen, um mit ihren Communities über die aktuelle Situation ins Gespräch zu kommen und die sich immer weiter verhärtenden Narrative aufzubrechen. Auch Seekers entwickeln derzeit ihre Dialogprogramme unter den neuen politischen Bedingungen weiter.

Anfang März fand in Berlin ein von der „School for Peace (SfP)“ organisiertes Dialogtreffen für Israelis und Palästinenser*innen, die in Europa leben, statt. Nach einem halben Jahr des digitalen Dialogs traf sich die Gruppe erstmals persönlich. Wi.edersprechen hat die Initiative finanziell und logistisch unterstützt (S. 2).

„WIR HABEN GEWEINT, WIR HABEN ERKANNT, WIR HABEN GELERNT“:

ISRAELIS UND PALÄSTINENSER*INNEN IN EUROPA IM DIALOG

Von Beginn an hat Wi.e. dersprechen in Israel und Palästina eine Verbindung zu „Wahat al-Salam – Neve Schalom“ gehabt. Die „Oase des Friedens“ ist ein Dorf, das von Palästinenser*innen mit israelischer Staatsangehörigkeit und jüdischen Israelis aufgebaut wurde. Gerade in den Anfangsjahren der Arbeit in der Region waren viele Mitarbeitende Absolvent*innen der Ausbildung für binationale Dialogmoderation der „School for Peace“ (SfP), der Bildungseinrichtung von Neve Schalom. Ende 2022 unterstützte Wi.e. dersprechen einen Kurs für Simultanübersetzung der SfP. Im Winter 2023 bat uns Roi Silberberg, Direktor der SfP, um Unterstützung eines laufenden Online-Dialogprogramms für Palästinenser*innen und jüdische Israelis, die in der europäischen Diaspora leben. Wir unterstützten die Organisation eines gemeinsamen persönlichen Treffens der Gruppe zum Ende des Programms logistisch und finanziell. Dieses fand Anfang März in Berlin statt.

Die SfP hatte im Sommer 2023 mit der Planung des Programms begonnen. Der Starttermin am 08. Oktober stand fest, lange bevor klar war, dass dies der Tag nach dem Angriff der Hamas sein würde: „Ich erinnere mich, dass ich gespannt auf den Beginn des ersten Treffens gewartet habe. Slieman (Anm. d. Red.: einer der Moderatoren) schrieb uns morgens, dass das Treffen stattfinden würde, trotz dem, was am Tag zuvor geschehen war. Ich denke heute, dass das eine gute Entscheidung war (...) und dem Gruppenprozess eine besondere Richtung gegeben hat“, sagte Hadas K., jüdisch-israelische Teilnehmerin, einige Wochen nach dem Treffen in Berlin. Von Oktober an traf sich die Gruppe insgesamt neunmal online, bevor der Dialogprozess im gemeinsamen verlängerten Präsenzwochenende mündete. Die SfP wählte insgesamt 13 Teilnehmende aus ihren Netzwerken aus – sieben jüdische Israelis und sechs Palästinenser*innen. Fünf Teilnehmende leben ak-



tuell in Deutschland, der Rest in anderen Teilen Europas (z.B. Großbritannien, Istanbul und Oslo). Neben Personen, die in Israel und dem Westjordanland aufgewachsen sind, waren Teilnehmende dabei, die in syrischen Geflüchtetenlagern oder in Gaza aufwuchsen. Moderiert von einem palästinensisch-israelischen Moderationsteam und mit simultaner Übersetzung sprach die Gruppe über ihre Erfahrungen als Juden*Jüdinnen beziehungsweise Palästinenser*innen, die außerhalb Palästinas und Israels leben, die politische Lage vor Ort, aber auch über die Nahostpolitik und gesellschaftliche Stimmung in den Ländern, in denen sie gerade wohnen. Außerdem tauschten sich über ihre Perspektiven auf den Konflikt und die Besatzung sowie politischen Aktivismus in der Diaspora aus.

Der Dialog hatte aufgrund der sich entfaltenden politischen Entwicklungen eine besondere Intensität und wurde von tagesaktuellen Ereignissen geprägt: Die fortschreitende Eskalation des israelischen Militäreinsatzes in Gaza, die zunehmende Repression im Westjordanland, die Situation der israelischen Geiseln und die politische Entwicklung in Israel waren wichtige Themen der Gespräche. Aber auch zahlreiche Diskurse und Diskussionen, die sich sowohl vor Ort als auch in den Gesellschaften, in denen die Teilnehmenden heute leben, aufkamen, bspw. die Frage nach der Einstufung des Geschehens als Genozid,

begleiteten den gesamten Prozess.

In Berlin trafen sich die Teilnehmenden erstmals persönlich. Hier setzten sie ihren Dialog fort und schmiedeten Pläne für gemeinsamen Aktivismus für ein Ende des Krieges, eine gerechte politische Lösung des Konflikts und ein Ende der Besatzung. Daneben gab es unter anderem eine politische Tour durch Neukölln als kulturell und politisch besonders vielfältigen Ort.

Ahmad Al Saadi, ein palästinensischer Teilnehmer, fasste seine Erfahrung in Berlin einige Zeit nach dem Wochenende so zusammen: „Man muss an die Ursache, an die Wurzel des Übels gehen und schauen, warum; und wie man etwas ändern kann. Und das war in Berlin möglich (...). Wir haben geweint, wir haben erkannt, wir haben gelernt. Ich habe die Perspektiven verstanden. Ich habe vorher auch viele Gespräche mit Israelis geführt, aber nicht solch ehrliche Gespräche wie in Berlin. (...) Hier konnte ich [ihre] Ängste spüren, verstehen und auch anerkennen. Das war wirklich ein ‚Game-Changer‘ für mich. Nach Berlin treffen wir uns, wir reden, wir organisieren uns. Ich habe jetzt zwei Projekte, die ich mit zwei anderen Leuten aus der Gruppe organisiere. (...)“

Sowohl für die SfP als auch für Wi.e. dersprechen war die Öffnung von Dialogräumen gezielt für Palästinenser*innen und jüdische Israelis, die in Europa leben, ein Novum. Während der Hauptfokus von Wi.e. dersprechen weiterhin auf dem poli-

tischen Dialog zwischen Menschen, die vor Ort leben, bleibt, zeigt diese Initiative der SfP deutlich die Bedeutung und das Potential von vielfältigen Dialogräumen:

„Trotz der räumlichen Distanz zur Konfliktregion hat sich das Programm (...) als wichtige Plattform zur Förderung von gegenseitigem Verständnis, Zusammen-

arbeit und Aktivismus erwiesen“, schreibt die SfP in ihrer Auswertung des knapp sechsmonatigen Pilotprogramms.

DIALOGSEMINAR FÜR FRAUEN*: „MANCHE SIND NACH NEUN MONATEN

DIESES WAHNSINNS ZYNISCH GEWORDEN“

Statt eines klassischen Dialogseminars plant das Team des Frauen*seminars für diesen Sommer ein Alumni- und Konzeptseminar. Inmitten der schwersten militärischen und politischen Eskalation bereitet das israelisch-palästinensische Team zum einen Teilnehmende der vergangenen Jahre auf einen vertieften Dialog vor. Zum anderen entscheiden die Partner*innen, welche konzeptionellen Elemente des Programms überarbeitet werden sollen und wie diese im Sommer in Deutschland diskutiert werden können.

Zur Vorbereitung treffen sich die palästinensischen Teilnehmenden derzeit fast ausschließlich im digitalen Raum. Angesichts der prekären Sicherheitslage insgesamt und der besonders gefährlichen Situation im Westjordanland sind sich alle einig, dass Reisen möglichst vermieden werden sollten. Die Teilnehmenden beschäftigen sich mit den grundlegend veränderten politischen Vorbedingungen für den Dialog, der brutalen Gewalt, die auch im Westjordanland an der Tagesordnung ist, dem Leid in Gaza, und damit, wie sie der „anderen Seite“ jetzt emotional und politisch begegnen können und wollen. Außerdem gab es bereits einen Workshop zum Thema digitale Sicherheit. Auch logistisch ist die Vorbereitung diesmal noch schwieriger geworden: Die deutsche Vertretung in Ramallah war monatelang geschlossen und die Gruppe musste ihre Visa bei der Botschaft in Jordanien beantragen. Neben dem erhöhten Sicherheitsrisiko verlängerten zusätzliche militärische Kontrollpunkte die Reisezeit massiv.

Auf jüdisch-israelischer Seite können sich die Teilnehmenden zwar persönlich treffen, gleichzeitig ist politische Stimmung in Israel extrem angespannt. Viele Menschen – auch die Teilnehmenden –

empfinden die Situation nach wie vor als sehr bedrohlich: Die Ungewissheit darüber, ob militärische Angriffe aus den Nachbarländern drohen, eine aufgeheizte gesellschaftliche Stimmung, Repressionen bei Demonstrationen und Einschränkungen der Presse- und Meinungsfreiheit bestimmen zusammen mit der Militarisierung der Gesellschaft den Alltag.

Allen Gefahren zum Trotz organisierte das Team zuletzt ein binationales Treffen in der Gegend um Hebron, an dem einige aus Angst vor der Eskalation der Gewalt im Westjordanland nicht teilnahmen. Unter anderem traf sich die Gruppe mit den Filmemachern von „No other Land“. Der Film eines israelisch-palästinensischen Duos wurde im Februar 2024 auf der Berlinale als bester Dokumentarfilm ausgezeichnet. Die Dankesrede eines der Filmemacher löste seinerzeit heftige Debatten in deutschen Medien und in der Politik aus. Die Seminargruppe sah sich den Film gemeinsam an und sprach mit den Filmemachern über die Entstehung und Intentionen des Films.

In allen Gruppen brechen die politischen Entwicklungen und der Fortgang des massiven Militäreinsatzes in Gaza immer wieder in die Gespräche ein und

zeigen, wie angespannt die Stimmung ist. Als Anfang Juni vier israelische Geiseln aus der Gewalt der Hamas befreit und sicher nach Hause gebracht werden konnten und bei der Militäraktion über 200 palästinensische Zivilist*innen getötet wurden, brachen in der Gruppe hitzige Diskussionen aus, die teilweise auch verbal aggressiv wurden: „Es war für die Teilnehmenden beider Seiten schwierig, die verschiedenen Gefühle gleichzeitig auszuhalten – die Freude über die Rückkehr der Entführten, die Trauer um die zivilen Opfer, die Wut über die einseitige mediale Berichterstattung auf beiden Seiten; einige sind nach neun Monaten dieses Wahnsinns auch zynisch geworden. Es war sehr schwer“, sagt Liron L., die israelische Koordinatorin.

Aufgrund der tiefen emotionalen Betroffenheit aller Teilnehmenden ist in diesem Sommer besonders viel Raum für die gemeinsame Aufarbeitung der Gefühle und Zeit zum Durchatmen eingeplant. Gleichzeitig wird es für die Gruppe intensive Dialogeinheiten geben und sie werden ihre Erfahrungen und Ideen in den Prozess der methodischen und inhaltlichen Weiterentwicklung des Seminarkonzepts für die kommenden Jahre einbringen können.





„ES WAR EIN WICHTIGES SYMBOL, JUGENDLICHE AUS DEN VERSCHIEDENEN STAATEN IN VUKOVAR ZUSAMMENZUBRINGEN“

In Kroatien arbeitet das Projekt seit langem mit der Organisation „Unser Haus Europa“ (Europski Dom Vukovar, EDVU) zusammen. Nachdem in den vergangenen Jahren eher kleinere Gruppen aus Vukovar an den Dialogbegegnungen teilgenommen hatten, war es umso erfreulicher, dass sich Ende April rund 50 YU-Peace-Aktive in der Stadt treffen konnten (siehe Titelbild). Ursprünglich war ein ganzer Wochenendbesuch geplant, letztlich wurde es aber nur ein Tagesausflug. Trotz der kurzen Zeit war der Besuch ein Erfolg: Zunächst lernten die Gäste aus den anderen Partnerstädten „Unser Haus Europa“ kennen. Das vukovarische Team stellte die Arbeit der Organisation vor und berichtete über die starke Teilung der Stadt zwischen Serb*innen und Kroat*innen. Außerdem diskutierten sie mit der Gruppe die aktuelle politische Situation im Vergleich der verschiedenen Partnerstädte und -länder und die Bedeutung der Mitgliedschaft in der Europäischen Union für Kroatien. Im Anschluss zeigten die Aktiven von vor Ort den anderen Teilnehmenden ihre Stadt. „Es war ein wichtiges Symbol, Jugendliche aus den verschiedenen Staaten hier in Vukovar zusammenzubringen, auch für die Bürger*innen hier vor Ort“, sagte Dijana Antunović Lazić, Koordinatorin von „Unser Haus Europa“. Ein Teilnehmer aus Vukovar hatte für den Nachmittag einen Workshop zum Thema „Frieden und Aufklärung bei Immanuel Kant“ vorbereitet. Es war aber kein abstrakter philosophischer Vortrag, sondern David nahm die anderen mit auf eine Reise durch seine Ideen zu Kants philosophischen Ansätzen – und die Gruppe

war begeistert. „Ich kann gar nicht richtig erklären, wie David das gemacht hat, was er gemacht hat (...) am Ende war Davids Botschaft, dass es eigentlich ganz einfach ist, auf der richtigen Seite zu stehen – auf der Seite des Friedens“, beschrieb Vlasta Markovic, Regionalkoordination, den Workshop.

Rund um den Besuch in Vukovar gab es mehrere kleinere Aktiventreffen in verschiedenen Partnerstädten, den jährlichen Planungsworkshop in Tuzla und ein Sondertreffen zur Planung des Jubiläums-Wochenendbesuchs in Tuzla im Herbst, bei dem das 30-jährige Bestehen des Projekts gefeiert werden wird.

„Die Programme für die große Dialogbegegnung in Seget Donji und das Aktivencamp in Srebrenica stehen. In Seget Donji werden wir unter anderem einen serbischen Journalisten zu Gast haben, der offen kritisch über Präsident Vučić berichtet. Er wird uns von seiner Arbeit und den Repressionen erzählen, denen er ausgesetzt ist“, erklärt Vlasta Markovic. Beim Aktivencamp in Srebrenica wird das Thema „Veränderung schaffen“ im Mittelpunkt stehen; unter anderem wird Valentina Gagic, Koordinatorin der lokalen Partnerorganisation „Sara“, ihre persönliche Geschichte erzählen und von ihrem Aktivismus berichten. Zudem wird die Gruppe die Gedenkstätte Potočari besuchen und sich mit dem Genozid und seinen gesellschaftlichen Folgen auseinandersetzen. Wie umkämpft die Narrative des Geschehenen vor Ort nach wie vor sind, zeigten jüngst die Reaktionen auf die Verabschiedung der UN-Resolution zum Srebrenica-Gedenktag (siehe S. 1).

SPENDEN UND UNTERSTÜTZEN

Machen Sie unsere Arbeit durch Ihre Spenden möglich!

Spendenkonto

Grundrechtekomitee

IBAN DE30 3702 0500 0001 7873 02

BIC BFSWDE33XXX

Spenden für das Projekt sind steuerlich absetzbar. Tragen Sie Ihre Adresse unter Verwendungszweck ein und Sie erhalten im Januar des darauffolgenden Jahres eine Spendenquittung.

Digitaler Newsletter

Wenn Sie digitale Kommunikation nutzen, freuen wir uns, wenn Sie unseren Online-Newsletter über unsere Homepage abonnieren!

Mit einem Umstieg auf den digitalen Newsletter helfen Sie uns dabei, Papier, Porto und Druckkosten zu sparen.

Datenschutz

Zum Datenschutz gemäß der EU-Datenschutzverordnung: Wir halten gerne mit Ihnen Kontakt. Ihre Daten (Postanschrift) haben wir ausschließlich gespeichert, um Ihnen unsere Projektinformationen (ggf. Spendenbescheinigung) zuzusenden. Selbstverständlich werden wir Ihre Daten nicht weitergeben. Sie können jederzeit Ihre Einwilligung, Informationen von uns zu erhalten, per Email oder postalisch widerrufen und die Löschung Ihrer Adressdaten verlangen. Ebenso erteilen wir Ihnen jederzeit Auskunft, welche Daten wir von Ihnen gespeichert haben.

Redaktion

Brigitte Kläß, Katharina Ochsendorf, Tessa Pariyar

GRUNDRECHTE **KOMITEE**.de

Projekt Wi.e.dersprechen

Aquinostraße 7-11 | 50670 Köln
Telefon 0221 97 26 918

info@wiedersprechen.org
www.wiedersprechen.org

Wi.e.dersprechen.Speakup

speak_up_dialogue